

geschehen ist. Ich kenne nichts in der Wissenschaft, wodurch es erklärt werden könnte, und obgleich die Dame selbst und Herr Devant vielleicht nicht wissen, daß sie übernatürliche Kräfte ausübt, glaube ich doch, daß nur das Wirken übernatürlicher Mächte eine Lösung hierfür sein könnte.“

Es war in der Tat ein eindrucksvoller Augenblick, und ich befand mich in einer sehr peinlichen Lage. Ich habe immer eine große Achtung vor Sir Oliver gehabt, und ich wollte ihn nicht in seinen ehrlichen und ernstesten Forschungen täuschen oder irreführen. Andererseits mußte ich mir meinen Lebensunterhalt als Zauberkünstler verdienen, und da dies eine meiner erfolgreichsten Nummern war, konnte ich es mir nicht leisten, sie über Bord zu werfen.

Nach der Vorstellung suchten mein Partner, Nevill Maskelyne, und ich Sir Oliver auf, und wir versicherten ihm, daß die so erstaunlich erscheinenden Ergebnisse durch einen Kunstgriff erzielt würden. Man stelle sich unsere Überraschung und Enttäuschung vor, als er sich weigerte, uns zu glauben. Ich versprach ihm, daß ich eines Tages das Geheimnis verraten würde. Nun, hier ist die Lösung:

Hätten die Zuschauer unter den Rock meiner Schwester blicken können, dann hätten sie die Hand einer zweiten Dame durch eine Falltür in der Bühne herauskommen sehen. Diese Hand brachte das Ende eines Sprachrohrs mit einem anderen Teil, der am Kleid meiner Schwester befestigt war und von dort zu ihrem Ohr führte, in Verbindung. Dann fuhr die Hand durch einen Schlitz im Rock dicht unter dem Schoß meiner Schwester hin, und meine Schwester schob die Umschläge hinein. Der Schlitz war unter Stickerei verborgen.

Die Dame, in deren Hand die Umschläge geschoben wurden, reichte sie einem Assistenten unter der Bühne. Er legte sie in einen Rahmen, hinter dem sich ein außergewöhnlich starkes elektrisches Licht befand. Wenn dieses eingeschaltet wurde, waren die auf den Visitenkarten geschriebenen Worte leicht zu lesen. Er las sie meiner Schwester durch das Sprachrohr vor und reichte dann den Umschlag zurück. Natürlich tat meine Schwester so, als ob sie den Umschlag aus der schwarzen Tasche nehme. Sie legte ihn auf ihre Stirn und las die Worte vor.

Zuweilen war eine Karte zusammengefaltet, so daß das Daraufgeschriebene nicht lesbar war. In diesem Fall rissen wir einfach den Umschlag auf, lasen das Geschriebene und steckten die Karte in einen ähnlichen Umschlag, wobei wir die Kennzeichnung nachahmten.

Es ist alles so einfach, daß ich beim Erzählen fast vor Scham erröte, und doch, wie eindrucksvoll war es für diejenigen, die nur die Wirkung sahen! Es war viele Jahre lang eine der beliebtesten Nummern in meinem Repertoire.

Einen anderen Trick nannte ich den „geistigen Magnetismus“. Ich hielt eine eindrucksvolle Rede mit versteckten Anspielungen auf Telepathie und andere bemerkenswerte Fähigkeiten des Unterbewußtseins und bat einzelne Zuschauer, mir zuzuflüstern oder aufzuschreiben, was meine Schwester tun sollte.